

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



hatten es die Apostel vor fast 2000 Jahren leichter, eine Predigt zu halten als wir heutzutage? – Einfach wäre es jetzt, auf das Pfingstgeschehen in Jerusalem zu verweisen, wie der Heilige Geist selbst den Apostel Petrus ergriffen und beflügelt hat, zu einer

Menschenmenge zu sprechen, die offensichtlich nach Tausenden zählte. Die Apostel und mit ihnen viele andere Verkündiger der Christusbotschaft hatten jedoch einen anderen Vorteil, um den die heutigen Prediger sie wirklich beneiden können: Sie brauchten einfach nur zu erzählen! Erzählen, was sie gehört und gesehen hatten; erzählen, wie sich Jesus ihnen als der Christus von Mal zu Mal offenbart hat; ganz einfach erzählen, was sich vor ihren Augen und Ohren zugetragen hatte. Sie setzten bei Adam ein, verfolgten die Geschichte Israels über David und die Propheten bis in ihre Jetztzeit und setzten dann als Glanzlicht das Wirken Jesu drauf mit der explosiven Spitze: Den die Menschen hingerichtet haben, den hat Gott auferweckt und zu seiner Rechten gesetzt! Wer Buße tut und sich zu Christus bekehrt, der wird gerettet!

Nichts anderes tun wir eigentlich bis heute, nur: Was für Anläufe nehmen wir heute, und wie überlegen wir, wie wir die mittlerweile „alte“ Botschaft neu erzählen und sie aus jetzt ach so populären Verballhornungen, Verdrehungen und unzähligen Klischeevorstellungen herauschälen, von den unterschiedlichen Interpretationen der Konfessionen und Sekten ganz zu schweigen. Und das will gelernt und geübt sein.

Es ist gut, dass diejenige in der Redaktion, die nicht selber predigen muss, dass Doris Michel-Schmidt sich der Sache angenommen, sich sozusagen zum Sprachrohr der Predigthörer gemacht hat. Als Interviewpartner hat sie sich noch einen Fachmann dazu geholt; und nun haben alle Seiten etwas zum Nachdenken: die Theologen, alle Prediger und die Predigthörer. Viel Gewinn wünsche ich Ihnen von der Lektüre der Seiten 8 bis 11 dieser Ausgabe.

Ihr

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4–6
Personen	7
Glauben: Die Predigt	8–11
Interview: Die Lust am Predigen	8
Die Kunst des Predigthörens	10
Nachrichten	12
Zwischenruf	12
Wer war's?	13
Gesellschaft: Friedrich Wyneken: Lutherische Kirche weltweit denken	14–15
Auf meinen Wegen	15
Personen	16–17
Leserbriefe	17
Buchtipps	18
Kongress „Aufbruch Mission und Diakonie“	18
Webtipps	19
Missionstermine	19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20



Friedrich Wyneken: Lutherische Kirche weltweit denken

Den vielen Amerika-Auswanderern im 19. Jahrhundert wollte Friedrich Wyneken eine geistliche Versorgung sichern. Als frisch ordiniertes Pfarrer bricht er in die USA auf und wird dort zum Migrantenseelsorger für die deutschen Einwanderer. Aus seinem Engagement entstand 1847 die Missouri-Synode, heute die zweitgrößte lutherische Kirche in den USA und Schwesterkirche der SELK.



© Christoph Barnbrock

Die St. Andreaskirche in Verden, in der Friedrich Wyneken getauft wurde.

Wie selbstverständlich lesen wir in unseren Tagen vom Ergehen lutherischer Christen in anderen Teilen der Welt. Und es bleibt nicht beim Lesen und Hören, sondern längst ist es eine gute Gewohnheit geworden, dass lutherische Gemeinden in Deutschland ihre Mitchristen weltweit mit finanziellen Gaben oder persönlichem Einsatz unterstützen.

Als Friedrich Conrad Dietrich Wyneken am 13. Mai 1810 als Pastorensohn in Verden geboren wird, sieht die Welt in der Wahrnehmung seiner Zeitgenossen noch ganz anders aus. Im Bewusstsein vieler Menschen damals hörte die Welt jenseits der eigenen Ortsgrenzen auf. Als „Ausland“ galten nicht erst andere Staaten wie Frankreich, Italien oder die USA, sondern bereits die angrenzenden deutschen Länder. Erst vor diesem Hintergrund wird Wynekens Lebensleistung

erkennbar. Denn er war einer der Ersten, die verstanden haben, dass sich lutherische Kirche letztlich nur weltweit denken und verantworten lässt. Damit war er seinen Zeitgenossen weit voraus und hat den Weg für das geebnet, was wir heute als internationale Verbundenheit unter (lutherischen) Christen kennen.

Wynekens eigener Horizont erweitert sich schlagartig, als er mit 27 Jahren, frisch ordiniert, in die USA aufbricht. Hinter ihm liegt eine schwierige Kindheit. Sein Vater ist früh verstorben, seine Mutter bringt ihn und die Geschwister mit großem Einsatz durch, ermöglicht ihm sogar einen Gymnasialabschluss.

Es folgen das Studium der Theologie in Göttingen und Halle sowie Zeiten als Hauslehrer und als Rektor einer kleinen Mittelschule in Bremervörde. In dieser Zeit hört Wyneken von der

geistlichen Not deutscher Auswanderer in den USA. Zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich die Amerika-Auswanderung zu einem Massenphänomen entwickelt. Und genauso groß wie die Begeisterung der Auswanderer im Vorfeld war, so groß war bisweilen in den USA dann die Enttäuschung angesichts der zum Teil schwierigen Lebensumstände dort. Auch die geistliche Versorgung war oftmals katastrophal. Ganze Gegenden hatten keinen Seelsorger – und erst recht keinen Pastor der eigenen Konfession. Und genau an dieser Stelle möchte Wyneken Hilfestellung leisten.

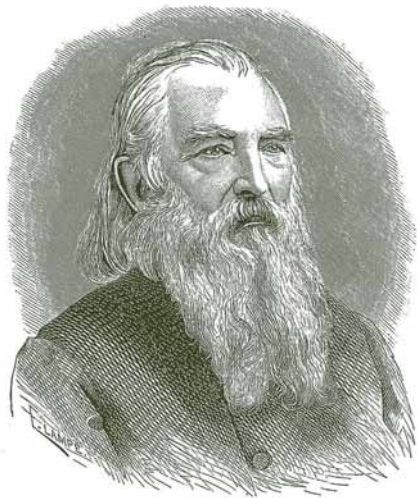
Nach seiner Ankunft in den USA ist er zunächst als Reiseprediger tätig. Zu Pferd und zu Fuß reist er von Einwanderergruppe zu Einwanderergruppe, um für sie als Migrantenseelsorger da zu sein. Etwas später nimmt er seinen Wohnsitz in Fort Wayne, um die Gemeinde vor Ort und Auswanderer in der Umgebung zu betreuen. Gleichzeitig nimmt F. C. D. Wyneken wahr, dass seine eigene Arbeit nur einen Tropfen auf dem heißen Stein darstellt, es sich insgesamt aber um eine Jahrhundertaufgabe handelt, die geistliche Betreuung der deutschen Auswanderer in den USA zu gewährleisten.

Info-Box

Am 22. Mai 2010, dem 200. Taufstag Friedrich Wynekens, erinnert die Verdener Zionsgemeinde der SELK an diesen großen Verdener Theologen und Kirchenmann. Der Festakt beginnt um 16.30 mit einem Empfang im Gemeindezentrum der Zionsgemeinde. Um 17.00 hält Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock den Festvortrag. Daran schließt sich um 18.00 eine Andacht in der St. Andreaskirche an, in der Wyneken getauft wurde.

Meilenstein der Kirchengeschichte

Strategisch geschickt knüpft Wyneken Kontakte zu Kirchen in den USA und zu engagierten Theologen in Deutschland. Bei einem Deutschlandaufenthalt im Jahr 1842 versucht er beispielsweise, Louis Harms dafür zu gewinnen, in die USA auszuwandern, um mit ihm dort die Arbeit fortzusetzen. Wilhelm Löhe in Neuendetelsau kann er dazu motivieren, junge Menschen für die seelsorgliche Betreuung von Amerika-Auswanderern auszubilden. Es sind diese Mitarbeiter, die 1847 gemeinsam mit den sächsischen Auswanderern um Carl Ferdinand Wilhelm Walther die Deutsche Evangelisch-Lutherische Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten gründen.



Insbesondere der von Wyneken veröffentlichte „Aufruf an die lutherische Kirche Deutschlands zur Unterstützung der Glaubensbrüder in Nordamerika“, der vielerorts auf Gehör stieß, lässt sich dabei im Rückblick als Meilenstein der Kirchengeschichte erkennen. In schonungsloser und drastischer Klarheit beschreibt Wyneken darin die katastrophalen geistlichen Verhältnisse unter den deutschen lutherischen Auswanderern in den USA. Mit Nachdruck macht Wyneken auf die Verantwortung der lutherischen Kirche in Deutschland für ihre Glaubensgeschwister in den USA aufmerksam und erkennt dabei schon den globalen Zusammenhang: Würde die lutherische Kirche in den USA Schaden leiden, wäre davon mit-

telbar auch das lutherische Kirchenwesen in Deutschland betroffen, da gerade durch die weltweite Migration Entwicklungen in einem Erdteil schnell auch auf einen anderen übergreifen können.

Dieser Einsatz Wynekens, mit dem er auf die internationale Verflochtenheit lutherischer Kirche hingewiesen hat, lässt sich letztlich als Ausgangspunkt für die weltweite Kooperation lutherischer Kirchen verstehen, wie sie heute im Internationalen Lutherischen Rat oder im Lutherischen Weltbund zum Ausdruck kommt.

Doch es gibt auch tragische Momente in Wynekens Leben. Dazu gehört, dass er den schmerzlichen Bruch der Missouri-Synode mit Wilhelm Löhe wegen unterschiedlicher Auffassungen vom geistlichen Amt nicht verhindern konnte. Noch auf einer gemeinsamen Deutschlandreise mit C. F. W. Walther gelang es ihm 1851/52 scheinbar, eine Verständigung mit Löhe zu erreichen, der Wyneken früher in seinem Anliegen tatkräftig unterstützt hatte. Doch kurz darauf kam es trotzdem zur Trennung. F. C. D. Wyneken war in seiner Kirche auch in der Folgezeit als Gemeindepastor in Baltimore und St. Louis tätig. 1850 wurde er zum Präses der Missouri-Synode gewählt. Dass er dieses Amt vierzehn Jahre lang innehatte, spiegelt etwas von der Wertschätzung, die er in seiner Kirche schon zu Lebzeiten erfahren hat. 1864 musste er dieses Amt aus Gesundheitsgründen niederlegen und übernahm das Pfarramt einer Gemeinde in Cleveland. Im Jahr 1875 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zusehends. Ein Leben voller harter und zum Teil entbehrensreicher Arbeit forderte seinen Tribut. So entschloss er sich, das Winterhalbjahr im sonnigen San Francisco zu verbringen. Dort verstarb er am 4. Mai 1876.

Das Vermächtnis dieses lutherischen Kirchenmannes für unsere Zeit ist die bleibende Aufgabe, die weltweite Verantwortung für die lutherische Kirche nicht aus dem Blick zu verlieren, sondern ihr Gestalt zu geben und sie immer wieder mit Leben zu füllen.

Dr. Christoph Barnbrock

Auf meinen Wegen

Mein Weg führte mich nach Berlin. Der Wiesbadener Jugendkreis hatte diese Reise geplant, und wir verbrachten erlebnisreiche Tage in dieser aufregenden Stadt.

Eines Abends begegnete uns ein Mann, der mit einer großen Plastiktüte beladen war und einen sehr komischen, auffallenden Hut trug. Irgendwie zogen wir ihn in unser Gespräch hinein, und er zeigte uns plötzlich, was in seiner Tüte verborgen war: verschiedene Masken, die man sich aufsetzt, wenn die Luft vergiftet ist, weil die Autogase sich stauen, weil „Smoggefahr“ droht oder wenn in Kriegsgefahr die Luft verpestet wird. Der Mann zeigte uns seine Angst und meinte, er könne mit seinen Masken einer großen Katastrophe entgehen.

Viele Menschen ähneln diesem Mann. Nicht wegen der Plastiktüte, sondern wegen der Angst, die sie mit sich herumtragen und die sie treibt. Die Angstpalette ist endlos. Sie hat viele Gesichter. Soziale Ängste, Glaubensängste, Schulangst; Todesangst; überall sieht man Gefahren und Katastrophen. Ein richtiger Christ hat keine Angst?

Auch fromme Christen kommen im Angstgestrüpp dieser Welt zu Schaden. Die Angst sei die „Signatur unserer Epoche“, so der Wiener Theologieprofessor Dr. Ulrich H. J. Körtner. Der Herr Christus hat das aber längst gesagt: „In der Welt habt ihr Angst.“ Er lässt uns mit unserer Angst nicht alleine, sondern fügt hinzu: „Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Die Ängste sind damit nicht einfach ausgelöscht. Aber durch meine Angst hindurch höre ich den Herrn Christus sagen: Ich führe dich durch die Gefahr. Du bist begleitet und beschützt.

Am Sonntag hole ich mir die Medizin gegen alle Angst. Vom Altar und von der Kanzel wird sie mir gereicht.

Wolfgang Schillhahn



www.wdr.maus.de

Kinder können grausam sein. Sie fragen: „Papa – wie funktioniert eine Brennstoffzelle?“ Der tut so, als müsse er überlegen, und murmelt dann irgendwas von Wasserstoff und Elektronen, bis sich die Kinder kopfschüttelnd trollen. Papa schleicht dann – peinlich berührt – zum Computer. Erster Reflex: *www.wikipedia.de*. Leider nichts verstanden.

Zweiter Versuch: die Maus-Seite. Ein kleines Filmchen erklärt dort viel mehr als 4 315 Wikipedia-Worte, zumindest gefühlt. Die Kinder schleichen sich unhörbar an und schauen dem Vater über die Schulter. „Siehste – ist doch gar nicht so kompliziert.“ Dann kommt man gemeinsam ins Stöbern zwischen all den Lach- und Sachgeschichten und hat plötzlich ganz wunderbar eine halbe Stunde vertrödelt. Das „Müllmännerlied“ von 1976 ist immer wieder zum Niederknien komisch, und der Aha-Effekt lauert hinter jeder virtuellen Ecke. „Guck, Papa – so hat das gestern mit dem Blitzkasten funktioniert ...“ Hahaha – seehr witzig. Leider können auch schlaue Kinder grausam sein.

Erik Braunreuther

Lutherische Kirchenmission

Missionsveranstaltungen
(Missionsfeste*) 2010



- 2. Mai: Braunschweig*
- 9. Mai: Radevormwald
- 10. bis 12. Mai: Talle/Veltheim
- 14. und 15. Mai: Jabel
- 16. Mai: Wilmersdorf
- 17. bis 20. Mai: Berlin
- 17. Mai: Bad Schwartau*
- 21. Mai: Wittingen
- 23. Mai: Widdershausen
- 30. Mai: Frankfurt am Main
- 2. Juni: Gistenbeck

Angaben ohne Gewähr

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in **Gehet hin!** (Missionsblatt) und im Internet: www.mission-bleckmar.de

Terminkalender

Mai 2010 (in Auswahl)

- 30. April bis 2. Mai: Lausitz: Bachkantatenwochenende in Weigersdorf
- 1. Mai: Sprengel Nord: SELK-Olympiade in Hämelerwald
- 3. bis 6. Mai: SELK: Pastorkolleg in Drübeck
- 7. bis 9. Mai: Sprengel Ost: Ostinato-Konzertwochenende in Weißenfels
- 12. und 13. Mai: Berlin-Mitte: 175-jähriges Gemeindejubiläum
- 16. Mai: Braunschweig: Einführung von Pfarrer Thomas Seifert
- 22. Mai: Verden: Festakt zum 200. Taufstag von Friedrich Conrad Dietrich Wyneken
- 25. Mai bis 11. Juni: SELK: Praktisch-Theologisches Seminar (PTS) für Vikare in Marburg und Neuendetelsau
- 27. und 28. Mai: SELK: Kirchenleitung in Hannover
- 28. und 29. Mai: Lausitz: Pfarrfamilienkonvent in Guben-Schlagsdorf
- 28. bis 30. Mai: Hessen-Nord und -Süd: Einsteiger-BJT in Bergheim
- 28. bis 30. Mai: Niedersachsen-Ost: BJT in Nettelkamp
- 28. bis 30. Mai: Sprengel West: Chor-Wochenende des Collegium vocale in Rindern
- 28. bis 30. Mai: Lutherische Theologische Hochschule in Oberursel: Schnupperwochenende Theologie
- 29. Mai: Niedersachsen-Süd: Diakonieseminar in Arpke
- 29. Mai: Berlin-Brandenburg: Bläseranfängertag in Berlin-Neukölln
- 29. und 30. Mai: Sprengel Nord: Gitarrenfest in Uelzen
- 30. Mai: Bochum-Epiphania: Eröffnung der Autobahnkirche

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

41. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6
29320 Hermannsburg
Telefon (0 50 52) 91 25-0
Telefax (0 50 52) 91 25-22
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
(Editorial; Personen; Leserbriefe; „Wer war's?“)
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
E-Mail: Hesel@selk.de

Gottfried Heyn, Referent im Kirchenbüro
(Neues aus der SELK)
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
E-Mail: Heyn@selk.de

Doris Michel-Schmidt
(Glauben; Gesellschaftsthemen; Buchtipp)
Zum Sonnerhauf 13, 35799 Merenberg
E-Mail: Micheldoris@web.de

Kirchenrat *Michael Schätzel*
(Wort zum Leben; Amtliche Bekanntmachungen;
Auf meinen Wegen; Webtipp)
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
E-Mail: Schaetzel@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
(Glauben; Nachrichten und Zwischenruf)
Münchhausenstraße 11, 30625 Hannover
E-Mail: Bischof@selk.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-,
zuzüglich 19% MWSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe (jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90). Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80) inkl. 7% MWSt. Abbestellungen sind möglich bis zum 31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist, dass spätestens drei Monate vor dem Termin die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Abonnements und Anzeigen

MHD Druck und Service GmbH

Internet

www.LutherischeKirche.de

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diasporawerk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Predigt.
Foto: Hans-Jörg Voigt

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier



LUTHERISCHE STUNDE

Postfach 11 62, D-27363 Sottrum
Telefax: (0 42 64) 24 37
E-Mail: info@lutherische-stunde.de
www.lutherischestunde.de

Mittwoch, 19.42 bis 19.57 Uhr (MEZ)
im deutschsprachigen Programm
der „Stimme Russlands“
Mittelwelle 1323 kHz (227 m), 1215 kHz (247 m)
Kurzwellen für die Winterzeit 7310 kHz (41 m)

5. Mai:

Der Mensch – eine bessere Kaulquappe?

Erich Schmidt-Schell

12. Mai:

Der große „Vatertag“ (zu Himmelfahrt)

Dr. Horst Neumann

19. Mai:

Worauf brennen Sie? (zu Pfingsten)

Dr. Armin Wenz

26. Mai:

Der große Dolmetscher (zu Pfingsten)

Harald Karpe



Dachdeckerei

Anders & Soldan

GmbH

Meisterbetrieb

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit gut 10 Jahren sind wir als Dachdecker- und Zimmererfirma in unserer Gemeinde Weigersdorf und Umgebung tätig.

Wir möchten aber gern unsere Dienstleistungen Ihnen deutschlandweit zur Verfügung stellen.

Wenn Sie Näheres über uns und unsere Arbeit erfahren möchten, dann besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an.

Gern erstellen wir Ihnen ein kostenloses unverbindliches Angebot.

Wir garantieren Ihnen fachlich qualitativ hochwertige Arbeit zu moderaten Preisen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Friedemann Soldan

02906 Weigersdorf Andreas-Dutschmann-Weg 5

Tel.: 035932/30726

e-mail: anders-soldan@web.de

Funk.: 0173/3801482

Internet: www.anders-und-soldan.de

Urlaub in Ostfrieslands Mitte

Gem. FeWO, 2–4 Pers., 65 m², ideal
z. Fahrradfahren, Dt. Fehnroute,
Tel.: (0 49 56) 22 53
www.fewo-trientje.de

Stiften helfen – Hilfe stiften

Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Evangelische Kreditgenossen-
schaft eG, Filiale Hannover,
Konto: 0 619 400, BLZ: 250 607 01



Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK

Heft 3:

Die Aufgabe der Kirche in der Entwicklungs- zusammenarbeit

Herausgegeben vom Arbeits-
kreis der SELK für Kirch-
lichen Entwicklungsdienst
Stückpreis: 1,- €.

Zu beziehen über: Kirchenbüro der SELK,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de



AUF BEWÄHRTEM FUNDAMENT DIE ZUKUNFT BAUEN!

Unterstützen Sie den Freundeskreis der Lutheranischen
Theologischen Hochschule in Oberursel:

EKK: BLZ: 520 604 10, Konto: 4 003 900

Kontakt: (0 61 71) 91 27 54;

E-Mail: freundeskreis@lthh-oberursel.de;

Internet: www.lthh-oberursel.de

@@@ Schon über 900 Abonnenten!

Der elektronische Nachrichtendienst
selk_news informiert
nahezu täglich aktuell über
neueste Ereignisse: aus dem Leben
der SELK; aus dem Weltluthertum; aus
Mission und Diakonie; aus Jugend und Internet
Der E-Mail-Info-Dienst wird kostenlos angeboten
und kann über www.selk.de
(dort: Newsletter) bezogen werden. @@@

MACHS!

Freiwilliges
Soziales
Jahr

Bergrstr. 17 • 34576 Homberg/Efze
Fon (0 56 81) 14 79
Fax (0 56 81) 6 05 06
E-Mail: fsj@selk.de



„Ich habe mich für
ein FSJ in der SELK
entschieden, weil ich
andere unterstützen
und ihnen durch meine
Arbeit eine Freude
machen möchte.“

Nalena Lindhorst absolviert ihr
FSJ in der Trinitatisgemeinde
der SELK in Frankfurt/Main.

KATASTROPHENHILFE

Konto des Diakonischen Werks der SELK
(DW-SELK)

4 880

bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel,
Bankleitzahl 520 604 10

Dauerkonto für Katastrophenhilfe: Geben Sie bitte auf
dem Überweisungsträger eine genaue Zweckbestimmung
(zum Beispiel: den Namen eines betroffenen Landes)
an. Ihre Spende wird umgehend zur Linderung der Not
dort eingesetzt, wo Sie konkret helfen wollen. – Zuwen-
dungsbestätigungen werden bei Absenderangabe zuge-
sandt.